

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich
bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 gespal. Kleinzeile oder deren Raum für 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintern Text) die Klein-
zeile 80 Pf.
Anzeigen-Annahme für die Abends erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, 1 Treppen.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Gernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hörte Mittwoch vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und empfing später den preußischen Gesandten aus Darmstadt. Am heutigen Donnerstag begiebt sich der Monarch mit dem Großfürsten Vladimir von Russland nach Lecklingen in der Provinz Sachsen zur Jagd.

Ein Besuch des Kaisers am Zarenhofe wird den "Münch. Neuest. Nachr." aus Petersburg angekündigt. Der Zar hat sich von Spala nach Skiermiwice begeben, wo auch der Großfürst-Thronfolger eingetroffen sei. Dort erwarte Nikolaus II. den Besuch des deutschen Kaisers. Veranlaßt sei die Einladung durch die französische Aktion im Niederrheinischen Meer. Der Zar habe sich in Reims voubet gegenüber gleichsam verpflichtet, nicht etwa nur, daß Russland allein, sondern daß Europa Frankreich bei der Abrechnung mit dem Sultan nicht stören werde. Nach dem "sehr herzlichen Einvernehmen" welches die Danziger Unterredungen hergestellt hätten, wäre Nikolaus II. überzeugt gewesen, daß er solche Versicherungen in Reims abgeben könnte. Inzwischen glaube die russische Diplomatie, daß Herr Delcassé in der ferneren Entwicklung der Frage nicht gerade nach allen Regeln politischer Kunst verfahren sei und daß bei der militärischen Expedition sowohl das französische Temperament wie die Stimmung im Orient, nebstbei aber auch geschäftige internationale Ränke Zwischenfälle schaffen könnten, gegen deren Gefahren nur ein festes, gemeinsames Programm Russlands mit den beiden Kaisermächten und Italien schütze. Dieserhalb fühle der Zar das Bedürfnis nach einer neuerlichen persönlichen Aussprache mit Kaiser Wilhelm. — Die Nachricht ist im höchsten Grade bestätigungsbedürftig, zumal das Reiseprogramm des Kaisers bis in den Dezember hinein bereits feststeht.

Der Kronprinz von Dänemark ist Dienstag abend in Leipzig eingetroffen.

Prinz Heinrich von Preußen ist gestern nachmittag aus Darmstadt wieder nach Potsdam abgereist.

Zur Feier des 100jährigen Geburtstages der Königin Elisabeth wurde gestern Abend in der Friedenskirche zu Potsdam ein liturgischer Gottesdienst abgehalten, an dem der Kaiser und die Kaiserin teilnahmen.

Graf Hatzfeldt, der bisherige Botschafter in London hat, wie der "Borwärts" erklärt, in seinen jüngeren Jahren zu Lassalle Beziehungen gehabt. Graf Hatzfeldt ist der Erbe und Besitzer des Nachlasses von Lassalle. — Anlässlich des Scheidens des Grafen Hatzfeldt von seinem Posten schreibt die "Times": Keiner der Vorgänger des Grafen Hatzfeldt hat sich größerer Achtung erfreut. Was für Erregung auch über die beiden Völker kommen möge, sie können niemals auf die Dauer blind sein gegen die zwischen ihnen bestehenden großen gemeinsamen Interessen, die die Aufrechterhaltung freundlicher Beziehungen auf der Grundlage gegenseitiger Achtung erfordern. Weil Graf Hatzfeldt lange und ernst in diesem Sinne gewirkt hat, sehen wir ihn mit Bedauern seinen Posten mit dem wenn auch noch so wohl verdienten Ruhestand vertauschen. "Daily News" schreiben: Es ist kein Grund da, weshalb wir nicht in einem vollkommen guten Verhältnis zur deutschen Regierung stehen sollten. Wenn Graf Metternich die Geschäfte ebenso gut führt, wie Graf Hatzfeldt, dann hat der deutsche Kaiser eine vorzügliche Wahl getroffen.

Dem entl. Verschiedene Blätter stellen fest, daß die Nachricht von dem Rücktritt des Unterstaatssekretärs Rothe unbegründet ist.

Literatur. Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht eine kaiserliche Bestimmung, wonach der jeweilige Vorstand des Kaiserlichen Statistischen Amtes die Amtsbezeichnung Präsident führt.

In einer Studie: Von Bismarck zu Bülow kommt ein süddeutsches demokratisches Organ zu folgender Darlegung: "Wer arbeitet, hat Einfluß, und weil die Vorarbeiten zum Zolltarif Jahr und Tag in den Händen des Grafen Posadowsky und — wenn auch nicht formell, so doch tatsächlich — in den Händen des

Herrn von Miquel gelegen haben, so wirkt deren Einfluß in dem fertigen Werke fort. Wir glauben gern, daß die Ausschüsse des Bundesrats und der Bundesrat selbst keine wesentlichen Änderungen beschließen, nicht nur weil die Mehrheit fehlt, die solche Änderungen wünscht, sondern weil jeder Versuch, Wesentliches und Grundsätzliches an einem so großen Werk zu ändern, zu einer vollständigen Umarbeitung führen, viel Zeit und große Kräfte in Anspruch nehmen würde. Darum mag man sich auch, da innerhalb der verbündeten Regierungen ein solcher Willen, der stark genug wäre, nicht besteht, leicht über die Eingaben der Interessenten hinwegsetzen und sich damit vertrostet, daß der Reichstag versuchen solle, zu ändern und umzuwandeln. Der ist dazu auch nicht geeignet, noch weniger als der Bundesrat, wenigstens bei seiner jetzigen Verfassung und seinem Mehrheits-Verhältnissen. Verhindert und zu Fall gebracht kann der Zolltarif im Reichstag werden; Wesentliches an ihm ändern wird der Reichstag nicht. Das könnte nur eine entschlossene und leistungsfähige Mehrheit, und die gibt es nicht, wenn der Reichskanzler sich nicht selbst um sich zu bilden versucht und ihre Führung übernimmt. Der Zolltarif wird so werden, wie die verbündeten Regierungen und der Reichskanzler ihn wollen. Gegen ihren Willen kann nichts Geschehen werden und ein Reichskanzler mit festem Willen kann ihn in dieser Frage auch bei den jetzigen verworrenen Mehrheitsverhältnissen des Reichstages durchsetzen. Darum, wenn der Zolltarif zu Stande kommt, trägt die Verantwortung für ihn doch der Reichskanzler."

Vom Zolltarif. Der "Nordd. Allg. Ztg." wird bestätigt, daß auf Veranlassung des Reichskanzlers Grafen von Bülow die Drucklegung des Zolltarifentwurfs nebst Begründung beschleunigt wird, damit die betr. Materialien den Mitgliedern des Reichstages, wenn angängig, noch vor dessen Zusammentritt zur Verfügung gestellt werden können. Inviefern dies technisch durchführbar ist, läßt sich allerdings nicht überschauen.

Die Annahme des Zolltariffs im Bundesrate ist Dienstag unter dem Vorsitz des Grafen Posadowsky erfolgt. Die Debatte betraf hauptsächlich die Mindestzölle und den § 12 des Zolltarifgesetzes, welcher die Wahl eines Zeitpunktes für das Inkrafttreten des Zolltarifgesetzes und des Zolltariffs einer mit Zustimmung des Bundesrates zu erlassenden kaiserlichen Verordnung überläßt. Beide Punkte blieben entsprechend den Anträgen der Ausschüsse, unverändert bestehen. Mehrere Staaten stimmten gegen die gesetzliche Festlegung von Mindestzöllen für die Hauptgetreidearten; seitens dieser und anderer Staaten wurden Erklärungen abgegeben, nachdem die von ihnen gestellten, aber schon von den Ausschüssen abgelehnten Anträge auch im Plenum des Bundesrates keine Aufnahme gefunden hatten. Der Entwurf im ganzen gelangte mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität zur Aufnahme. — Die protestierenden Staaten werden in erster Linie die hanseatischen Stadtrepubliken gewesen sein, und diese werden auch an der Grenze der Einstimmigkeit gestanden haben. Es ist nun die Sache der sich als wahre Volksvertreter fühlenden Reichstagsabgeordneten, den Tarif zu Fall zu bringen.

Gegenüber der Beschuldigung Deutschlands in französischen Blättern, wie z. B. dem "Clair" und "Sécule", gegen Frankreich anlässlich seines Konflikts mit dem Sultan intriguiert zu haben, stellt die "Voss. Ztg." nach ihr aus Konstantinopel zugegangenen Informationen fest, daß allerdings den Franzosen im kritischen Augenblick ein nicht misszuverstehendes "Halt!" sogar von mehreren Seiten zugerufen worden, sodaß Herrn Delcassé schließlich vor seiner Gottähnlichkeit bang wurde, allein Deutschland hat mit dieser Einschränkung der französischen Bewegungsfreiheit nicht das mindeste zu thun gehabt. Vielmehr trage der russische Bundesgenosse die Schuld. Gegen eine Regelung der französischen Rechnung mit der Türkei selbst unter Anwendung von Zwangs-

mitteln hatte Russland nichts einzuwenden, was aber darüber hinausging, war in russischen Augen von Nebel. Eine Stärkung des französischen Einflusses in Konstantinopel, Syrien und Palästina entspricht keineswegs den Absichten Russlands, und so machten denn die Auseinandersetzungen, die in den ersten Tagen der vorigen Woche zwischen Paris und Petersburg gepflogen waren, auf Herrn Delcassé nicht den Eindruck, als ob er bei seinem Flottenunternehmen auf weitgehende Unterstützung Russlands zu hoffen habe. Um aber „das Gesicht zu retten“ und Herrn Delcassé nicht ganz auf dem Trocknen zu lassen, gestattete Russland in seiner Großmut den Franzosen, ein Schriftstück von höchst zweifelhaftem Werte in Konstantinopel einzuhängen. Das ist die eine Seite der Angelegenheit. Auf der anderen kommen England, Österreich-Ungarn und Italien in Betracht. Die Haltung auch dieser Mächte war nicht dazu angehalten, Herrn Delcassé zu ermutigen, weil deutlich daraus zu erkennen war, daß sie einer Verschiebung des Gleichgewichts im Mittelmeer nicht teilnahmslos gegenüberstehen würden.

Die Türkei will sich dem Dreibund nähern. Der Konstantinopeler Korrespondent des "Echo de Paris" meldet seinem Blatte, ein höherer türkischer Beamter habe ihm erklärt, die Türkei werde künftig eine Politik der Annäherung an den Dreibund verfolgen. In diesem Sinne würden sofort Unterhandlungen angeknüpft werden.

Zur Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes der Presse gehen nach der "Nationalbib. Korresp." die Verhandlungen zwischen den verbündeten Regierungen ihrem Abschluß entgegen.

Ein Hunnenbriefprozeß zu Frankfurt am Main. Die Strafkammer des Landgerichts verurteilte den verantwortlichen Redakteur der "Volksstimme", Dr. Max Duarck, wegen Beleidigung des ostasiatischen Expeditionskorps zu drei Wochen Gefängnis. Der Reichstagsabgeordnete Bebel wurde von der Anklage der Zeugnisverweigerung freigesprochen. Der Strafantrag gegen die "Volksstimme" war vom Kriegsminister wegen Veröffentlichung eines "Deutschen Bestien" überschrieben sogenannten Hunnenbriefes gestellt worden.

Über Ehrengerichts-Entscheidungen schreibt die "Ethische Kultur" folgendes: Der Insferburger Fall eines tödlich verlaufenen Offizier-Duells, das trotz seiner läppischen Veranlassung vom Ehrengericht des Offizierskorps nicht nur nicht verhindert, sondern nach anderen Versionen geradezu gefordert worden wäre, gibt wiederum dem Volke bedauerliche Veranlassung, die sittlichen Begriffe der bevorzugten Klassen abschälig zu kritisieren. Ein Leutnant betrifft sich bis zu dem Grade, daß er von Kameraden, die offenbar die öffentliche Schaustellung dieses Zustandes mit der Ehre eines Trägers von des Königs Rock nicht vereinbar halten, fortgeschafft werden muß. Daß er dabei thätilichen Widerstand geleistet hat, ist ihm so völlig unbewußt, daß er am nächsten Tage keinelei Erinnerung mehr davon hat. Aber nun ist die "Ehre" eines Oberleutnants, der beim Fortschleppen des seiner Sinne und Glieder nicht mehr Mächtigen geholt hat, durch die unsanften Berührungen desselben bestellt. Er meldet den Vorfall "dienstlich"; das Ehrengericht erklärt den Zweikampf für "unvermeidlich", und ein Schuß endet das eine junge Leben, um dem anderen die "Ehre" wieder zu geben. Angesichts solcher, in Preußen nicht einmal seltenen Fälle muß man sich doch erstaunt fragen, was ein Ehrengericht dieser Art eigentlich für einen Sinn hat. Die ethische Bedeutung eines jeden Gerichts liegt doch offenbar einzig und allein darin, daß an die Stelle der Selbsthilfe bei Angriffen auf Leben, Ehre, Eigentum zu die sühnende Entscheidung des Gemeinschaftswillens gesetzt wird. Um Blutrache, deren Fortbestehen dem Gemeinwohl schadete, unmöglich zu machen, trat die von den Organen der Gesellschaft zu verhängende Strafe ein. Daß die Findung einer entsprechenden Sühne bei Ehrengerichtsentscheidungen schwierig ist, kann zugegeben werden;

daher ist an sich bei dem Charakter dieses sittlichen Gutes, das in der historischen Entwicklung nun einmal für verschiedene Berufe, Stände und dergl. verschieden gewertet wird, gegen die Bestellung besonderer Ehrengerichtshöfe vorläufig nichts einzuwenden. Völlig unsinnig wird diese Existenz bei solchen Sprüchen, durch die das Ehrengericht sich selbst die eigene Daseinsberechtigung abspricht. Wohlgemerkt, es erklärt sich nicht für inkompetent — dergleichen kommt ja auch im bürgerlichen Rechtsleben vor —, sondern es erklärt: "Wir haben kein Mittel, die Ehrengerichtshöfe zu führen; die Parteien müssen das selbst besorgen, so gut oder schlecht sie es verstehen!" Es wäre genau das Gleiche, wenn ein bürgerlicher Gerichtshof dem bei einer Messerstecherei Verletzten den Rat gäbe, die Parteien sollten doch selber ausmachen, wer der Stärkere sei. Wenn sich die um Fürst Löwenstein gescharten Duellgegner von der Vermehrung der Ehrengerichte einen Erfolg versprechen, so müssen wir wenigstens sagen: lieber keine Ehrengerichte, als solche unwürdige Komödie!

Über die Behandlung betrunkenen Soldaten durch ihre Vorgesetzten wurde bei den diesjährigen Hauptkontroll-Versammlungen in Elbingen den Unteroffizieren in Gegenwart der Offiziere in besonderer Versammlung ein Erlass des Kriegsministers vorgelesen, in dem es heißt: Man solle durch Güte versuchen, die Betrunkenen zum Nachhausegehen zu bewegen und nur, wenn alle guten Worte nichts nützen, vor Machtmitteln Gebrauch machen. In der Betrunkenheit befindet sich der Mensch in einem solchen Zustande der Eregung, daß er sich der Vorschriften der Disziplin und der militärischen Pflichten nicht immer bewußt sei und zu Ausschreitungen und Thaten neige, die für ihn von den schwersten Folgen sein können. Der Erlass wird hoffentlich gewissenhaft beachtet werden.

Protestversammlungen gegen die Chamberlainische Verdächtigung der deutschen Kriegsführung von 1870-71 finden jetzt allerorts im Deutschen Reiche statt. U. a. nahm in Breslau eine überaus zahlreich besuchte Versammlung der Breslauer Studentenschaft nach mit großem Beifall aufgenommenen Referaten der Professoren Felix Dahn, Schulze, Kaufmann und Koch einstimmig eine Protestresolution gegen die Neuzeitung Chamberlain an. Zahlreiche Professoren und Dozenten der Universität wohnten der Versammlung bei. Weitere Protestkundgebungen werden gemeldet aus Plauen (Sachsen), Hannover, Darmstadt, Hamburg. Die Plauener Protestresolution wurde dem Könige von Sachsen, dem Reichskanzler und dem deutschen Reichstag zur Kenntnisnahme vorgelegt. In Chicago beantragte ein Massenmeeting deutscher Veteranen einen Ausschuß, sehr energische Protestbeschlüsse gegen Chamberlain zu fassen, und diese Chamberlain und dem amerikanischen Botschafter zu übermitteln.

Die Ausweisung des deutsch-amerikanischen Journalisten Herring, die, wie wohl noch erinnerlich, vor etwa 14 Tagen erfolgte und damals großes Aufsehen erregte, ist nun mehr, wie dem "Börsen-Courier" mitgeteilt wird, seitens des Berliner Polizei-Präsidiums rückgängig gemacht worden.

Preußisches Schul-Gesetz. Der "Volkszg." wird aus dem Regierungsbezirk Bromberg geschrieben: Durch Versehung des einen Lehrers nach Schulzitz wird die dreiklassige Schule in Adl. Brühlsdorf (Reg.-Bez. Bromberg) bis auf weiteres von einem Lehrer verwaltet. Hierzu zwei andere Nachrichten: Die "Ostdeutsche Presse" meldet aus Hoppegarten (Reg.-Bez. Bromberg), daß sämtliche zwei- und dreiklassige Schulen in dortiger Gegend, die bisher zwei Lehrer hatten, zur Zeit nur mit einem Lehrer besetzt sind. Die "Posener Neuesten Nachrichten" berichtet aus Schwarzenau (Reg.-Bez. Bromberg): Der Lehrermangel macht sich in unserem Bezirk immer fühlbar. In der siebenklassigen katholischen Volksschule in Wulkow unterrichten augenblicklich nur vier Lehrer. Die Bromberger Regierung erklärt, daß ihr keine Lehrer und Schulkandidaten zur Verfügung stehen. Die Gründe

dieses Schul-Glends sind bekannt. Arme Schuljugend, über deren Verwahrlosung die Frommen im Lande so beweglich zu klagen wissen!

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Zolltarif. Wie die "Neue Freie Presse" meldet, haben die Verhandlungen der beiden Ministerpräsidenten über den Zolltarif zu dem Ergebnis geführt, daß die zweite Besetzung des autonomen Zolltarifs durch die beiden seitigen Fachreferenten in nächster Woche in Budapest beginnen wird. Die Vorarbeiten für den autonomen Zolltarif sollen noch im Laufe dieses Jahres beendet werden.

Advokat Ritter von Osenheim wurde wegen Herausforderung des Bürgermeisters Dr. Lueger und des Bürgermeister-Stellvertreters Nemnayer zum Zweikampf zu einem Monat einsachen Kerker verurteilt. Osenheim hat die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet.

Frankreich.

Die in Umlauf gesetzte Nachricht, daß der französische Botschafter Constant bald nach seiner Rückkehr nach Konstantinopel von seinem Botschaftsposten scheiden werde, scheint richtig zu sein, doch handelt es sich hierbei keineswegs um eine Folgewirkung des Konflikts zwischen Frankreich und der Türkei. Constant hat bereits seit längerer Zeit die Absicht gehabt, gelegentlich der Neuwahlen zu der französischen Kammer wieder in das politische Leben zurückzukehren.

Um den allgemeinen Bergarbeiterstreik zu verhindern, trifft man in Frankreich ungewöhnliche Maßnahmen, die von möglichstem Entgegenkommen gegen die Forderungen der Grubenleute dictiert sind. Die Arbeiterkommission der Deputiertenkammer beriet am Mittwoch mit den Abgeordneten des nationalen Bergarbeiterverbandes den Entwurf eines Gesetzes über die Verringerung der Arbeitsdauer in Bergwerken. Am Freitag werden die Abgeordneten von der Kommission für Versicherungs- und Versorgungswesen empfangen.

Der sozialistische Deputierte Basly, der gleichzeitig Bürgermeister von Lens ist, weigerte sich, die Ankündigung des Kriegsministers anschlagen zu lassen, nach welcher die in die Bergwerke designierten Truppen das Recht haben, Quartiere zu fordern.

Bulgarien.

Missionarin Stone ermordet? Ein unbeglaubigtes Gerücht will wissen, die mazedonischen Elemente seien sehr bestürzt darüber, daß im Falle Stone die Spitze sich sofort gegen sie gerichtet habe, sowie daß die Geldbeschaffung solche Schwierigkeiten mache. Wegen des Ausbleibens des Geldes sei Stone vor einiger Zeit ermordet worden.

Spanien.

In Barcelona herrscht wieder vollständige Ruhe. Die Truppen sind in die Kasernen zurückgekehrt.

Asien.

Eisenbahn in Korea. Der "Kölnerischen Zeitung" wird aus Sœul vom 12. November gemeldet: Die Gesellschaft der Sœul-Japan-Bahn hat sich mit der belgischen Gesellschaft verbunden. In die Koncession der neuen Bahngesellschaft sollen Bestimmungen aufgenommen werden, die nicht nur wie bisher allein den Japanern und Koreanern, sondern allen Ausländern den Ankauf von Aktien und Obligationen gestatten. Die Aktien und Obligationen sollen durch die Einnahmen der Bahn garantiert werden. Endlich soll auch allen Ausländern, die Aktionäre oder Besitzer von Obligationen der Bahn sind, das Recht eingeräumt werden, sich längs der Bahnlíne anzusiedeln. Bisher besaßen dieses Recht nur die Koreaner und Japaner, fortan werden es auch die Russen und Franzosen besitzen.

Amerika.

Die Abschaffung des Handbedrucks des Präsidenten. Aus Washington wird der "Kölnerischen Volkszeitung" geschrieben: Bekanntlich verlangte die Ueberlieferung, daß der Präsident bei Empfängen, Feierlichkeiten und sonstigen öffentlichen Anlässen Personen aus der Menge ohne Wahl die Hand schütteln müsse. Nun fiel Mac Kinley während einer solchen "Handschüttelorgie" der mörderischen Kugel Tzolgorsz zum Opfer. Roosevelt hat mit der demokratischen Sitte nunmehr endgültig aufgeräumt, denn bei den Feierlichkeiten anlässlich der Festfeier der Universität Yale hielt der Präsident während der Empfänge in der rechten Hand ostentativ ein Taschentuch.

Provinzielles.

Schönsee, 13. November. Der Verbindungs weg von der Eisenbahnhaltestelle Bielen nach dem Dorfe wird im nächsten Jahre seinen charakteristischen Ausbau finden. Der Kreisverwaltung ist es gelungen, hierfür einen Provinzialzuschuß von 8500 Mk. zu erlangen. — Der Nachmittagszug, welcher um 4,55 Uhr nach Thorn fährt, hatte zwischen Schönsee und Lauer auf freiem Felde einen halbstündigen Aufenthalt. Ein Besitzer aus Richnau war mit

seinem Gefährt in der Dunkelheit an einem Pfosten der Uebersichtsstelle derartig festgefahren, daß er weder vorwärts noch rückwärts konnte. Die beiden Pferde wurden von der Lokomotive des heranbrausenden Zuges zerfleischt und der Wagen zertrümert. Der Besitzer hatte sich durch Abspringen vom Wagen gerettet.

Graudenz, 13. November. Heute morgen war in der Trinke die Leiche eines Mannes am Schuhgitter der Brücke angeschwemmt. Die Feststellungen ergaben, daß es der 51 Jahre alte Bureauvorsteher Narcis Rumianowski aus Graudenz war. — Schwer verletzt und bewußtlos wurde am Montag ein Mann auf der Chaussee bei Bientken aufgefunden. Er hatte eine bedeutende Schädelverletzung und ist vermutlich von einem Fuhrwerk überfahren worden. Es ist der Arbeiter Julius Arndt aus Graudenz. Über die Art seines Unfalls konnte er keine Mitteilung machen.

Stuhm, 13. November. Infolge des Eisenbahunfall bei Graudenz trafen die von Thorn kommenden Personenzüge am Montag abend und gestern mit recht erheblichen Verzögelungen ein.

Danzig, 13. November. Zur Teilnahme an einem technischen Kursus auf der fgl. Gewehrfabrik sind einige 20 Offiziere aller Waffengattungen hier eingetroffen. Gerichtskreis Sommer beging heute sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß ist dem Jubilar der Titel Rangleirat verliehen worden. Seine Vorgesetzten und Kollegen brachten Herrn Sommer heute vormittag herzliche Gratulationen und Ehrenangebinde dar. — Am 28. d. M. begibt Herr Schuhmachermeister Ferdinand Rosch hier sein 50 jähriges Meister-Jubiläum beim hiesigen Gewerbe, nachdem derselbe bereits am 14. August d. J. sein 50 jähriges Bürger-Jubiläum gefeiert hat.

Allenstein, 13. November. Das befinden des überfallenen und niedergeschlagenen Brieftägers aus Wutriem hat sich gebessert, so daß Hoffnung auf Erholung seines Lebens vorhanden ist. Die Thäter sind inzwischen ermittelt worden, es sind vier Baldener Gutsleute.

Pr.-Friedland, 13. Novbr. Verschüttet wurden Mutter und Kind auf dem benachbarten Gute Elisenhof. Die Mutter war mit einer Karre in die nahe Sandgrube nach Sand gefahren. Herabstürzende Erdmassen hatten sie mit dem neben ihr spielenden Kinder verschüttet und ehe Hilfe kommen konnte erstickt. So standen beide ein unerwartet schnelles Grab.

Hendekrug, 13. November. Gefährlich am Kopf verletzt wurde in Magdeburg beim Bischen eines Bierfasses der Brauerbesitzer Powelet durch die Explosion des Fasses. Da sich starkes Wundfieber eingestellt hat, ist die Genesung des Verunglücks fraglich.

Maldeuten, 13. November. Erfroren aufgefunden wurde am Montag früh der Knecht Gläubitz aus Freivalde in der Nähe der Hildebrandtschen Dampfziegelei. Der Mann war sehr dem Trunk ergeben. Wahrscheinlich ist er Sonntag abend auf dem Heimwege dort liegen geblieben. G. war unverheiratet.

Heilsberg, 13. November. Als der Arbeiter Fleischinski aus Medien am Sonntage aus der Kirche sich nach Hause begeben wollte, rief ihn der Arbeiter Reimann in den Vohturm an der Bischofsteiner Chaussee. Reimann zeigte dabei einen Revolver vor, der sich beim Hantieren entzündet. Die Kugel drang dem Fleischinski in den Oberschenkel. Im Krankenhaus konnte die Kugel bisher noch nicht gefunden werden.

Ortelsburg, 13. November. Am Montagnachmittag brannten zwei Ställe des Sattlermeisters Denda in der Rastenburgerstraße und eine Scheune des Fleischermeisters Kompa nieder.

Königsberg i. Pr., 13. November. Der Minister des Innern Freiherr von Hammerstein ist heute abend hier eingetroffen. — Sein 25 jähriges Jubiläum als Chefredakteur der "Königsberger Allgemeinen Zeitung" feierte Herr A. Wyneken unter Anteilnahme weiterer Kreise von nah und fern. Am Vormittage fand in dem großen Saal ein interner Festakt statt, bei welchem dem Jubilar ein von der Firma Budenreit u. Nickel hergestelltes großes Gruppenbild in prächtigem Rahmen mit dem gesamten Redaktions- und Geschäftspersonal — ca. 170 Köpfe stark — nach verschiedenen Ansprüchen überreicht wurde. Am Abende gaben die Aktionäre und der Aufsichtsrat der Zeitung dem Jubilar beim Hofstrateur Herrlich ein Festessen, an welchem neben dem Redaktionspersonal auch zahlreiche Freunde des Gelehrten, dem eine große Reihe von Glückwünschen im Laufe des Tages zugegangen war, teilnahmen.

Tilsit, 13. November. Über eine eigenartige Explosion berichtet die "Tilsiter Allg. Zeitg.". Zu einer Tapizeriewerkstatt wurden ein Tapezierer und eine Näherin durch eine explodierende Kaffeeflasche verletzt. Der Tapezierer hatte eine mit Kaffee gefüllte Bierflasche, welche fest verlokt war, hinter den heißen Ofen gestellt. Als er die Flasche vornahm, um sich zu stärken, explodierte dieselbe, wobei ihm ein Glassplitter gegen die Brust schlug, den Arbeitsrock durchschnitt und die Brusthaut stark verletzte. Auch flog ein Glassplitter der daneben stehenden Näherin B. unter das linke Auge, während der

heile Kaffee ihr ins Gesicht spritzte und sie verbrühte. Man sieht, daß selbst der harmlose Kaffee gefährlich werden kann, wenn er zu stark wird.

Insterburg, 13. November. Die Akten über den Krosigk-Prozeß sind erst jetzt aus Gumbinnen in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen vor dem Reichsmilitärgericht können daher in diesem Jahre nicht mehr stattfinden.

Bromberg, 13. November. Der Stadtgemeinde Bromberg ist die landesherrliche Genehmigung zur Annahme der Schenkung des Kommerzienrats Franke in Höhe von 10 000 Mark erteilt worden.

Krojanke, 13. November. Der Schäfer des Gutes Podrusen hatte versehentlich seinen Hund im Schafstall zurückgelassen und sich sodann entfernt. In seiner Abwesenheit stürzte sich der Hund auf die verlassene Herde, sein Opfer fest in eine Stallecke drückend. Hierbei türmten sich die gefangenen Tiere hoch auf und 67 der wertvollsten Mutter schafe erstickten oder wurden erdrückt.

Pelplin, 13. November. Eine schreckliche That vollführte am Dienstag ein russischer Arbeiter in Lierkipz. Derselbe hatte in Erfahrung gebracht, daß ein dortiger Instmann 300 Mt. Erspartisse in seiner Wohnung aufbewahre; um sich nun dieser Summe zu bemächtigen, überspielte dessen Chefraum, während sich diese im Hause allein befand. Bald darauf fanden anwohnende Leute die Frau mit halbdurchschnittenen Kehle im Blute schwimmend, während sämtliche Sachen durchwühlten umherlagen. Der Russe, dessen Kleider mit Blut befleckt waren, wurde als der That verdächtig festgehalten. Amtsleiter Dr. Mendryk-Al Janischau beobachtete sich nach erfolgter Anzeige sogleich nach dem Thatore und ließ den Verbrecher, auf den die Schwerverletzte noch mit der Hand gewiesen, verhaften. Die nur wenige Lebenszeichen gebende Frau wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht; an ihrem Aufkommen wird gezeigt.

Lokales.

Thorn, 14. November 1901.

Personalien. Der bisherige Seminarlehrer Lindner aus Marienburg ist zum Kreis-Schulinspektor und die Lehrerin Wenischer, früher in Thorn, zur ordentlichen Seminarlehrerin bei dem Lehrerinnen-Seminar der Augustaschule zu Berlin ernannt worden. — Der Lehrer Jordan in Rentschau ist zum Schulvorsteher für die dortige Schule gewählt und bestätigt worden.

Westpreußischer Butterverkaufsverband. Im Monat Oktober wurden verkauft: Tafelbutter 48 157 Pfd.; erste Klasse die 100 Pfd. zu 117 bis 129 Mt., Molkereibutter 1043 Pfd., sämtliche zu 93 Mt., Frühstücksfässchen 1800 St. die 100 St. zu 7 Mt., Tilsiter Käse, vollsetzt 970,4 Pfd., die 100 Pfd. zu 65 Mt. Die Notierungen für erste Klasse Butter bewegten sich während des Monats zwischen 117 und 127 Mark.

Das große Los der Meier Dombau-Lotterie im Betrage von 100 000 Mark fiel auf die Nr. 51 400.

Copernicus-Verein. In dem geschäftlichen Teil der Novemberversammlung nahm die Versammlung zunächst Kenntnis von einer brieflichen Mitteilung eines früheren Vereinsmitgliedes, des Majors z. D. Weise in Strausberg, nach welcher denselben die Mittel zur Herstellung eines Flugapparats von privater Seite zur Verfügung gestellt worden sind, so daß die ersten Flugversuche in diesen Tagen stattfinden dürften. Hierauf berichtete Herr Semrau über den erfreulichen Fortgang zweier wichtiger Arbeiten des Vereins, nämlich über die vervollständigung des Denkmälerarchivs und die Herausgabe eines Albums, sowie über die weitere Erforschung der Thorner Umgegend in prähistorischer Beziehung. Nachdem sodann die Anmeldung eines ordentlichen Mitgliedes erfolgt war, machte der Vorsitzende Mitteilung von den seitens des Stadtbaurats o. D. Nehberg-Danzig eingegangenen Druckschriften über Feuerbestattung. V. Einwilligung des Herrn Nehberg beschließt die Versammlung nach dem Antrage des Vorstandes, diese Schriften dem hiesigen Arztekreis zur Prüfung vorzulegen. Ebenso schließt sich die Versammlung dem Antrage des Vorstandes an, von einem Beitritt zu dem hierorts geplanten Vortragerverbande der wissenschaftlichen Vereine Abstand zu nehmen. — In dem wissenschaftlichen Teile der Sitzung legte Herr Semrau unter Erläuterungen 6 schöne Lichtbilder des Schlosses Virglau vor, die in sehr dankenswerter Weise von Herrn Festungsbaubauwartin Klutentretter aufgenommen und von der königlichen Fortifikations- geschenkt worden sind. Ein Bild veranschaulicht die Lage des Schlosses, welches auf einer Seite von einer Schlucht begrenzt wird. Ein anderes Bild zeigt den auf der Nordwestseite liegenden Turm, welcher zur Besteckung der erwähnten Schlucht diente. Die anderen Aufnahmen geben wieder den Thorturm der Vorburg, die Nordwand des Haupthauses mit dem Portal, das Portal selbst, das sich durch einen noch nicht sicher gedeuteten bildnerischen Schmuck und durch einen Inschriftstres auf glasierten Tonplättchen auszeichnet, und endlich die westliche Außenwand des Remters und des Kapitelsaales. Hierauf erstattete Herr Geheimrat Dr. Lindau folgenden Bericht über die Kunstaussstellung: Bei dem Abschluß des für uns Vereinskräfte immerhin recht großen, für uns Vereinszwecke bedeutungsvollen Unternehmens der Kunstaussstellung wird es nicht ohne Interesse und nicht ohne Nutzen für die Zukunft sein, das statistische Material hierüber festzulegen. In erfreulicher Weise sind uns zunächst von allen Seiten Kunstgegenstände verschiedenster Art zur Verfügung gestellt und damit zu erkennen gegeben worden, daß der angeregte Gedanke in weiteren Kreisen sympathisch begrüßt wurde. Auch die Befürchtung vor etwaigen unvermeidlichen Beschädigungen der Kunstsachen bei dem Transport und während der Ausstellungszeit hat die Wenigsten von der Beteiligung zurückgeschreckt. Zum Glück ist, abgesehen von einigen kleinen Havarien an Bilderrahmen, nichts davon zu verzeichnen. Den geehrten Garantienfonds-Zeichnern und Ausstellern aber möchte ich auch an dieser Stelle namens des Vereins unsern Dank für ihre Opferwilligkeit aussprechen. Es sind 27 Damen und Herren aus Thorn und Umgegend, die Königliche Nationalgalerie, Herr Professor Stregowksi-Danzig, Frau Balkwitz v. Moerstein-Danzig, Fr. Lampe-Oliva, Fr. Kindscher-Bromberg, Fr. Ruth-Woermuth, Fr. Strosilewski-Meuschen und Fr. Martha Wentscher-Berlin, welche uns teils eigene, teils in ihrem Besitz befindliche Kunstwerke und zwar 231 Gemälde, 7 Bildhauerarbeiten und 26 Gegenstände des Kunstgewerbes zur Verfügung gestellt haben. Schwerer als die Herbeischaffung war die Sichtung und Aufstellung des überreichen Materials in den uns von der städtischen Verwaltung freundlich überlassenen, für unsern Zweck — in Berücksichtigung der nötigen Beleuchtung, einzige möglichen Säle in Thorn (Aula und Zeichensaal der Bürgermädchen-Schule). Ein zielbewußter, geschmackvoller Weise und überraschender Geschwindigkeit wurden sie zu anmutenden, fast überall gut beleuchteten Ausstellungsräumen durch Herrn Baumeister Ueblick umgewandelt und ebenso schnell durch die Herren Major von Hövel und Kunstmaler Kindscher-Bromberg mit den Kunstuwerken bestückt. Hat doch der ganze Aufbau nur einen Zeitraum von 3 Tagen in Anspruch genommen. Auch den genannten Herren, sowie Herrn Rektor Lottig, Pfarrer Heuer und den anderen Mitgliedern der Ausstellungskommission möchte ich bei dieser Gelegenheit den Dank des Vereins für ihre unermüdlichen Bemühungen hiermit wiederholen. Die anfangs merkbare Zurückhaltung des Publikums beim Besuch der Ausstellung hat sich sehr schnell in das Gegenteil verwandelt und Sonntags wurde der zu großer Andrang fast förmend für die Besucher. Nach meiner Berechnung ist die Ausstellung von mindestens 1500 Personen in der Zeit vom 1. bis 13. Oktober besucht worden, und wenn die Kosten des Unternehmens durch das Eintrittsgeld nicht ganz gedeckt worden sind, so trägt hieran nur die Kürze der uns zugemessenen Zeit (13 Tage) die Schuld. Mußten doch in einem Tage die Säle wieder geräumt und für ihre Schulzwecke hergestellt werden, was auch Dank der umsichtigen Leitung der Aufräumungsarbeiten durch Herrn Ueblick vollkommen gelungen ist. Aus dem Kartenvorlauf, 56 Familien- und 11 Einzelpakete für die Dauer der Ausstellung und 956 Tageskarten (zu je Mt. 2, 0,50—0,20) ist ein Erlös von 561,70 Mt. erzielt worden, welcher zur Deckung der Unterkosten im Betrage von 767,55 Mt. nicht ausreicht. Da aber die von dem früheren hiesigen Kunstverein stammenden und uns zur Verwendung für Kunztzwecke übergebenen 205,85 Mt. dienstbar waren, bleibt ein Fehlbetrag von ganzen 33 Reichs-Pfennigen durch den Verein zu decken, welcher umso mehr von uns übernommen werden kann, als uns anfangs nächsten Jahres an Dividende von unserer Feuerversicherungs-Prämie ca. 90 Mt. zurückgestattet werden und wir einen kleinen Bestand von Rohmaterialien für eine künftige Ausstellung übrig behalten. Diese Materialien sind auf dem Bodenraum der Bürgermädchen-Schule niedergelegt. Ein Verzeichnis dr. Iven, die Korrespondenz der Kommission, Einnahmen- und Ausgaben-Beläge, Plan der Ausstellungsbaulichkeiten, Verzeichnis der ausgestellten Kunstsachen und Proben der auf die Ausstellung bezüglichen Drucksachen überreicht ich zu den Vereins-Akten. Vollster Beifriedigung dürfen wir auf das Ereichte zurückblicken in dem Bewußtheit, den Sinn für bildende Kunst aufs neue belebt und damit einen Hauptvereinszweck erfüllt zu haben, auch wohl die Hoffnung daran knüpfen, daß wir, wie hierbei, bei allen unsrer auf Pflege des von jeher in unsrer Mauern heimisch geweisen Sinnes für Wissenschaft und Kunst gerichteten Unternehmungen nicht nur Wohlwollen aus der Ferne, vielmehr auch thathäufige Unterstützung finden werden. Es sind ja nicht besondere wissenschaftliche oder künstlerische Leistungen die hier vorausgesetzt werden. Dazu gehört die volle Kraft des Mannes, die jeder in seinem Wirkungskreis aufzuwenden hat. Von eigenen Beobachtungen in diesem aber anderen mitzuteilen, mit ihnen fortzuschreiten auf den Bahnen nie rastenden Geisteslebens, die Spuren menschlicher Art und Sitte in vergangener Zeit gemeinsam zu verfolgen, daß ist eine Erfrischung, die sich niemand nach der

Tage eintöniger Arbeit versagen sollte und die jeder in den Monatsitzungen des Coppernicus-Vereins finden wird. — Im Anschluß an diesen Bericht gab Rektor Lottig eine Uebersicht über das in der Kunstaustellung Dargebotene, sowie über die Ziele und Absichten, welche der Verein mit derselben im Auge gehabt hätte. Der Vortragende kam zu dem Ergebnis, daß auch in ideeller Beziehung das Ergebnis der Ausstellung ein durchaus befriedigendes sei. — Den Beschlüsse der Sitzung machte eine Mitteilung des Herrn Prof. Voethke über Reiseindrücke vom Taurus. Nachdem der Redner sich über Lage und Charakter des Gebirges ausgesprochen hatte, verbreitete er sich besonders über den aus römischer Zeit herstammenden Pfahlgraben und die dazu gehörigen Kastelle, insbesondere über die Saalburg und ihre auf Anregung unseres Kaisers in Angriff genommene Wiederherstellung. — An einer Stelle eines Vortrages über Bogumil Goltz (Nr. 242/49 d. Bl.) habe ich den Oberamtmann Nordmann aus Lischkow als einen argen Prozeßierer und geriebenen Geschäftsmann bezeichnet. Es hat mir fern gelegen, damit den im Jahre 1852 verstorbenen alten Herrn, den ich persönlich nicht gekannt habe, einen Vorwurf zu machen, zumal ich Grund habe, seinen Angehörigen ein freundliches Andenken zu bewahren. Ich habe nur sagen wollen, daß er viele Prozesse führte und sich mit hervorragender Klugheit in Geschäften bewegte, und daß er trotzdem sich nicht nur selbst durch Wit und Geist auszeichnete, sondern auch Goltz' Wit und Geist lebhaft zu würdigen verstand. (Voethke.)

ry. — Naturheilverein. Zu dem Vortrage, welchen gestern abend der hygienische Schriftsteller und Bundesredakteur Reinhold Gerling aus Berlin über „Sofortige Schmerzlösung durch einfache Griffe“ im Naturheilverein hielt, war außer den Angehörigen des Vereins auch eine große Zahl von Nichtmitgliedern erschienen, sodaß der kleine Saal des Schützenhauses bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der Vorsitzende, Herr Redakteur Wartmann, eröffnete die Versammlung und dankte nach herzlichen Begrüßungsworten den Erschienenen für den überaus zahlreichen Besuch. Sodann widmete er der von Thorn verzogenen früheren Vorsitzenden des Vereins Jrl. Künzel warme Worte der Anerkennung und hob hervor, daß der Verein in ihr eine seiner größten Förderinnen verloren habe. Ausgeschieden aus dem Verein sind ferner noch zwei Herren. Der Redner des Abends, Herr Gerling, verstand es vortrefflich, durch seine interessanten, mit lounigem Humor gewürzten Aufführungen die Zuhörer auf das angenehmste zu unterhalten. Anknüpfend an das Neuralgiedeiden des Fürsten Bismarck, das diesen bis zu seinem Lebensende nicht verlassen hat, gab der Redner ein anschauliches Bild über die Entstehung und die Symptome dieses schrecklichen Leidens, das den davon Befallenen wegen der gräßlichen Schmerzen moralisch und physisch herunterbringe und dem die ganze heutige medizinische Wissenschaft machtlos gegenüberstehe. Als ein gleich qualvolles Leiden schilderte der Redner das Hüftleid, gewöhnlich Ischias genannt, das sich in blitzzartig das Bein durchzuckenden, tagsüber oft wiederkehrenden Schmerzanfällen offenbare. Auch gegen diese Krankheit habe man bis vor kurzer Zeit kein wirksames Heilmittel gehabt. Durch Morphium werde das Leiden zwar auf Monate hinaus gelindert, schreibt dann aber desto stärker zurück. Auch durch Professor Spohrs segens- und erfolgreiche Diätik könne eine wirkliche Heilung erst binnen 3 Jahren erzielt werden. Da sei es ein schweizerischer Arzt Dr. Nägele, Spezialist für Frauenkrankheiten, in Ermatingen am Bodensee gewesen, der bei einer an Blutantritt nach dem Kopfe leidenden Patientin Griffe angewandt habe, durch welche die ärgsten Kopfschmerzen, Migräne, Magenkrampf, Herzklappen, Ischias usw. gelindert würden. So giebt es den Kopftisch-, Kopftisch- und Kopftischgriff, den Magen-, Herz- und Zeltgriff, den Ischiasgriff, den Zungenbeigriß, den Keuchhustengriff usw. An einer Versuchsperson führte Herr Gerling diese Griffe praktisch vor. Der Vortrag wurde von den Versammelten sehr beifällig aufgenommen. Herr Redakteur Wartmann dankte dem Redner und sprach den Wunsch aus, daß Herr Gerling im nächsten Jahre wiederum einen Vortrag in Thorn halten möge. Auf eine Frage des Vorsitzenden über den persönlichen Standpunkt des Herrn Gerling zur Homöopathie erklärte derselbe, daß er die Homöopathie als eine Bundesgenossin der Naturheilkunde im Kampfe gegen die Allopathie und deren brutale Anwendung von Heilmitteln betrachte. Als die Heilmethode der Zukunft halte er die Elektro-Therapie, die aus allen Heilmethoden das Beste wählen werde.

— Der Handschuhmacher-Begr.-Verein hielt gestern bei Nikolai eine Generalversammlung ab. Die Jahresrechnung ergiebt eine Einnahme an Beiträgen von 651 M., an Eintrittsgeld 24 M., an Zinsen pp. 1913 M., an Miete für Belegergerät 96 M. Begräbnissgeld im Betrage von 1144 M. ist in 9 Fällen gezahlt. An sonstigen Ausgaben sind 384 M. zu verzeichnen. Das Vermögen erreichte während des Rechnungsjahrs die Höhe von 45 154 M. und hat sich gegen das Vorjahr um 1279 M. vermehrt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Wendel,

Kopczynski und Meyer ernannt. Von den statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Schwarz, Goewe, Glogau wieder- und Herr Rausch neu gewählt.

— Theater. Am Freitag gelangt abermals eine Novität, und zwar der Schwanz von Benno Jacobson: „Frauen von heute“ zur Aufführung. Dieses überaus komische und lustige Stück behandelt in aktueller und witzsprechender Weise unsere Frauenbewegung, indem er in den Mittelpunkt der Handlung Frau jur. Eugenie Meier, die Frau Dr. med. Dr. Ellen Mollenthien und die Schriftstellerin Frau Dobberpfuhl stellt. Der durchaus dezenten, zwerchfellerschütternde Humor der Novität einen Riesen-Lacherfolg erzielen, und raten

wir allen Freunden eines fröhlichen Lachens, den Besuch dieser Vorstellung nicht zu verläumen, da eine Wiederholung des lustigen Stücks ausgeschlossen ist.

— Hausbesitzerverein. Wir machen nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den heute Donnerstag abend, Herr Paul Meyer im Thorner Haus- und Grundbesitzerverein über die Ziele und Zwecke des Vereins halten wird. Die Sitzung findet im kleinen Saale des Schützenhauses statt.

— Gesindemarkt. Die Landwirtschaftskammer für Westpreußen stellt Ermittlungen über die in der Provinz noch vorhandenen Gesindemarkte an, um gegen diese das ländliche Gesindewesen schädigenden Märkte einzuschreiten.

II. — Vom Kriegsgericht wurde gestern der Musketier Franz Miota von der 6. Kompanie Infanterie-Regiments 61 wegen Unterschlagung und Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 1 Monat durch die Untersuchungshaft für verbüßt gilt.

— Schneefälle. Aus Danzig wird von gestern gemeldet: Ueber Nacht sind wir heute mitten in den Winter geraten. Dächer und Felder präsentierten sich heute morgen mit einer einige Zoll hohen Schneedecke. Auch den Vormittag über hielt mäßiges Schneetreiben, mit Regen untermischt, an. Auch aus anderen Städten der Provinz sowie aus Ostpreußen werden Schneefälle gemeldet.

— Ein hoffnungsvoller Jungling ist der Laubfuchs Otto Fischle, der seinem in der Breitestraße wohnenden Herrn wiederholt Geldbeträge von 1,50 bis 3 M. gestohlen und in leichtfertiger Weise durchgebracht hat. Das Bürschchen wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Ein Holzdieb wurde in der Person eines Schuhmachers ermittelt, der auf dem Territorialen Holzplatz an der Weichsel schon wiederholt Diebstähle ausgeführt hat. Der Uebelthäter wurde verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

— Die Diebstähle wurden in letzter Zeit mehrfach in der Bromberger Vorstadt verübt, so sind dem in der Brombergerstr. wohnenden Restaurateur B. mehrere Bettlen, ein Pelz und andere Kleidungsstücke entwendet worden. Jetzt ist es nun dem Polizeisergeant Rattay gelungen, den Dieb zu ermitteln und dingfest zu machen. Unter den gesuchten Sachen wurde u. a. auch ein Treibzettel vorgefunden.

— Die Kindesleiche, die, wie gestern gemeldet, von Kanalarbeitern aufgefunden wurde, ist die eines etwa zwei Monate alten Knaben. Die Leiche war in eine alte Decke eingehüllt und mit einem Stein bechwert. Die Polizeiverwaltung ließ den Leichnam nach der städtischen Leichenhalle schaffen und hat bereits Ermittlungen nach der Mutter angestellt. Die Leiche ist im Kondikt auf Kulinervorstadt gefunden worden.

— Herabstürzende Baumäste zertrümmerten in der Nähe der Kunz'schen Schneidemühle eine Latrine und beschädigten die Telegraphleitung. Dasselbe geschah auch vor einiger Zeit in der Nähe des Leibitscher Thores. Merkwürdigerweise ist dieser Schaden bisher weder bemerkt noch ausgebessert worden.

— Auf dem heutigen Viehmarkt waren 148 Teufel und 37 Schlachtswölfe aufgetrieben. Es wurde gezahlt für fette Ware 42—43 M., für magere 40—41 M. für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

— Temperatur morgens 8 Uhr 7 Grad Wärme.

— Barometerstand 27 Zoll 4 Strich.

— Wasserstand der Weichsel 0,25 Meter.

— Verhaftet wurden 6 Personen.

— Gefunden ein Kontobuch und eine große Milchkanne auf dem alten Markt.

r. Mader, 13. November. Eine Sitzung der Gemeindevertretung unter Vorsitz des Gemeindeschöffen Herrn Wilhelm Broßius fand heute im Gemeindehause statt. Anwesend waren 12 Gemeindevertreter. Zum Schriftführer wurde Herr Gemeindeverordneter Mittelschultheiß Paul gewählt. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf: Bericht der Rechnungsrevolutions-Kommission über die Jahresrechnung pro 1900 und Erteilung der Discharge. Der Bestand aus dem Vorjahr betrug nach dem Bericht, den Fabrikbesitzer Herr Laengner ermittelte, 13 430,85 M. Unerwartet gebildete Vorräfte waren nicht vorhanden. Die Reste im Betrage von 807 M. sind erledigt. Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme mit 131 911,47 M., in Ausgabe mit 123 845,77 M., so daß ein Bestand von 8065,70 M. verbleibt, mithin ca. 5000 M. weniger als im Vorjahr. Der Restübertrag hatte die Höhe von 395,69 M. Einzelne Einstübertritte (Unterhaltung des Amtsbaues, der Feuerlöschgeräte, Beleuchtung, Amtsumlauf) werden nachträglich genehmigt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß in Zukunft unter der neuen Verwaltung für notwendige Einstübertritte vorher die Genehmigung der Gemeindevertretung nachgeht werde. Der Titel IX der Ausgaben (Kreis- und Provinzial-Ausgaben), vorgezogen mit 22 000 M. hat zur Deckung derselben nicht hingereicht. Die Vertretungsfosten für den ertrunkenen Nachnächter Böttger werden bewilligt. Reparaturen ausführen zu lassen in den Amtswohnungen der Herren Hauptlehrer Schwarz und Schulz und des Herrn Hauptlehrers Bander wird beschlossen. Die Verfassung nimmt Kenntnis, daß der Herr Landrat die als Gemeindeschöffen gewählten Herren Gemeindevertreter Lemke und Emanulat bestätigt und die Ansicht ausgesprochen hat, daß er dieselben mit dem neuen Gemeindeschöffen gleichzeitig in ihr Amt einzuführen. Der Tag der Einführung des neuen Gemeindeschöffers ist noch nicht bestimmt. Zum Schulz dient der Vorsitzende den Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission für ihre Mithilfe.

Podgorz, 15. November. Am Freitag findet eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, deren Tagesordnung 15 Nummern umfaßt. — Das erste Wintervergnügen der

Vierteljahr am kommenden Sonnabend wird seinen Gästen wieder recht viel Abwechslung bieten. Außer den Gejagten, Theater etc. ist es dem Verein gelungen, einen „Schnell-Karikaturen-Maler“ für diesen Abend zu gewinnen. Beijoy soll das Fest ferner werden durch mehrere Bühnenvorträge, die von Vereinsmitgliedern zu Gehör gebracht werden.

Neueste Nachrichten.

König, 14. November. Gestern verurteilte das Schwurgericht den Käthner Johann Morzuch in Czersk wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordversuchs, begangen am 26. Juni 1901 an der Wirtschafterin Minna Kubat im Ritterwalde, und wegen eines im Jahre 1900 versuchten Sittlichkeitsverbrechens zu fünfzehn Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Leipzig, 14. November. Der Konkursverwalter der Leipziger Bank teilte in der heutigen Versammlung mit, daß den Gläubigern eine Abschlagszahlung von 30 Prozent gewährt werden würde.

Amsterdam, 14. November. Die Königin Wilhelmina soll frühzeitig entbunden werden.

Schiffverkehr auf der Weichsel.

Kpt. Kochitz, Dampfer „Graudenz“ mit 700 Brt. div. Güter u. 2 beladenen Kahn im Schleppan, B. Rutowski, Kahn mit 1500 Brt. div. Güter, Joz. Grajewski, Kahn mit 303 Fach Petroleum, alle von Danzig nach Thorn; Joz. Tyranski, Kahn mit 2350 Brt. Weizen von Nieszawa nach Thorn; Chr. Derle, Kahn mit 2100 Ziegeln, B. Rajewski, Kahn mit 2100 Ziegeln von Antoniewo nach Thorn; W. Swierinsti, Kahn mit 2300 Ziegeln von Grottoen nach Thorn; A. Mirecki, Kahn mit 1850 Brt., S. Słoniecki, Kahn mit 2600 Brt., Joz. Krolla, Kahn mit 1400 Brt. Kohlen, alle von Thorn nach Oszniwa; K. Stasiorowski, Kahn mit 2000 Brt. Rohzucker von Thorn nach Danzig; J. Schirmacher, H. Andrzej, A. Strzelak, E. Piezler, alle mit Steinen von Nieszawa nach Mewe.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. November.	Bonds fest.	13. Novbr.
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	215,80	—
Destri. Banknoten	85,25	85,35
Breis. Konjols 3 p.C.	89,30	89,40
Breis. Konjols 3 1/2 p.C.	100,50	100,50
Breis. Konjols 3 1/2 p.C.	100,50	100,50
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	89,30	89,40
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 p.C.	100,50	100,50
Weißr. Pfödbr. 3 p.C. neu. II.	86,40	86,20
do. " 3 1/2 p.C. do.	96,40	96,50
Posener Pfandbriefe 3 1/2 p.C.	97,60	97,50
4 p.C.	103,30	102,30
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 p.C.	—	—
Ürtl. 1 1/2 Anteile C.	25,70	25,75
Stati. Rente 4 p.C.	99,20	99,10
Rumän. Rente v. 1894 4 p.C.	72,10	76,50
Disconto-Komm. Antl. erfl.	173,90	172,25
Gr. Berl. Straßenbahn-Antl.	195,—	192,75
Harpener Bergw.-Antl.	157,75	156,90
Laurabütte Antl.	180,50	177,90
Nordd. Kreditanstalt-Antl.	—	—
Torn. Sadi-Anteile 3 1/2 p.C.	162,25	162,50
Weizen:		
Dezember	167,—	167,—
Mai	—	—
Juli	—	—
loc. Newyork	82,3/8	82,1/4
Noggen:		
Dezember	137,75	138,25
Mai	142,25	142,50
Juli	—	—
Spiritus:		
Loco m. 70 M. St.	33,20	33,20
Wechsel-Distoni 4 p.C., Bombard-Ginsius 5 p.C.	—	—

Produktenmarkt.

Thorn, den 14. November 1901.

Tendenz bei sehr knappem Angebot unverändert.

Weizen: 168—174 M.

Sommerweizen: 150—155 M.

Mogen: inländ. 146—150 M.

Gerste: Brauware 115—125 M.

Hafer: 100—135 M.

Erbse: ohne Angebot.

— Anstand und Klugheit geboten: Pfleget die Haut!

Aber pfleget sie rationell. Verwendet Dörings Eulen-Seife zu Eurer Toilette. Diese feine, angenehme Toilettenseife ist selbst in den höchsten Gesellschaftskreisen zur Pflege und Verhöhnung der Haut eingeführt und erfreut sich der Gunst der reichen Damenschwärme. Sie schlägt Hände und Gesicht vor Aufsprühen und erhält die Haut weich, fettig und jugendlich, so lange dies nur möglich ist. Sie kann selbst Dennen, die eine sehr empfindsame Haut haben, unter Garantie des günstigsten Efectes, der völligen Reislosigkeit angelegerlich empfohlen werden. Döring's Eulen-Seife kostet nur 40 Pf. per Stück.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Aerzten angewandten:

Apotheker Rich. Brandt's Schweizer-Pillen.

Finden heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man zieht daran, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rotem Felde, wie nebenstehend, trägt. Wo nicht in den Apotheken erhältlich, wende man sich mit 10 Pf. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachl.

Schaffhausen (Schweiz). Bestellbar sind: Extract vom S. 1,5 gr. Motzusgarde, Absinth, Rose 1 gr., Butter, Gentian 1 gr. dazu Gentian und Butterkleerblüten in gleichen Teilen und im

Durchmesser von 12 mm im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.

Vorsicht!

Wer Kathreiner's Malzkaffee kaufen will, achtet stets darauf, daß dieser an Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit unerreichte Kaffee-Ersatz und Zusatz nur in plombirten Packeten mit dem Bild des Prälaten Kneipp als Schutzmarke in den Handel gebracht wird.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachermeisters Wladislaus Rezulski aus Thorn ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangs-Vergleich Vergleichstermin auf den

29. November 1901,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht
in Thorn — Zimmer Nr. 22 —
anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Thorn, den 1. November 1901.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit häufig vorgekommen, daß Personen, welche
a) den Betrieb eines stehenden Gewerbes anfangen,
b) das Gewerbe eines Anderen übernehmen und fortsetzen und
c) neben ihrem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangen, diesseits erst zur Anmeldung desselben angehalten müssen.

Wir nehmen demzufolge Veranlassung, die Gewerbetreibenden darauf aufmerksam zu machen, daß nach § 52 des Gewerbeaufstiegsgesetzes vom 24. Juni 1891 bzw. Artikel 25 der hierzu erlassenen Ausführungsanweisung vom 4. November 1895 der Beginn eines Betriebes vorher oder spätestens gleichzeitig mit demselben bei dem Gemeinde-Dorstande anzugeben ist.

Diese Anzeige muß entweder schriftlich oder zu Prototyp erstattet werden. Im letzteren Falle wird dieselbe in unserem Bureau 1 — Sprechstelle — Rathaus 1 Treppe entgegengenommen.

Wenn nun auch nach § 7 a. a. G. Betriebe, bei denen weder der jährliche Ertrag 1500 M. noch das Anlage- und Betriebskapital 3000 M. erreicht, von der Gewerbeaufsteuer befreit sind, so entbindet dieser Umstand nicht von der Anmeldepflicht.

Die Bevölkerung dieser Vorstädte liegt im eigenen Interesse der Gewerbetreibenden, denn nach § 70 des im Abfall 2 erwähnten Gesetzes verfallen diejenigen Personen, welche die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllen, in eine dem doppelten Betrage der einjährigen Steuer gleiche Geldstrafe, während solche Personen, welche die Anmeldung eines steuerfreien stehenden Gewerbebetriebes unterlassen, auf Grund der §§ 147 und 148 der Reichsgewerbe-Ordnung mit Geldstrafen und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft werden.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.
Steuer-Abteilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen schiffahrtreibenden Militärs, welche hier in Thorn ihren Wohnsitz haben und welchen Ausland bis zur diesjährigen Schiffsmusterung bewilligt worden ist, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Militärpapiere (Lofungs- bzw. Geheim) im diesseitigen Militärbüro — Rathaus 1 Treppe — zu melden.

Thorn, den 8. November 1901.

**Der Zivilvorsteckende
der Ersatz-Kommission des
Stadttheises Thorn.**

Versteigerung.

Sonnabend, den 16. d. Mts.,
vormittags 9½ Uhr
werde ich in meinem Geschäftszimmer

**I. Waggon reine, gesunde
Roggemleie**
ab Alexandrowo, gesetzt,
für Rechnung dessen, den es angeht,
öffentliche meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmaler.

Strümpfe
werden angestrichen und neu gestrichen in
der mech. Strümpfstrickelei

F. Winklewski,
Thorn, Gerstenstraße 6.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 15. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr
werde ich vor dem hiesigen Landgericht
eine braune Stute
10jährig
gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigern.
Thorn, den 14. November 1901.

Krienke, Gerichtsvollzieher fr. A.

Mk. 125 per Monat

u. Provision. In Hamburger Haus
sucht an allen Orten resp. Herren für
den Verkauf v. Zigarren an Händler,
Wirts, Private etc.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Tüchtige Mädchen mit guten
Zeugnissen
weist nach Vermieterin **Cecilia
Katarzynski**, Neust. Markt.

Unterrichtsstunden
im Zeichnen, Handarbeiten u. Glas-
malerei erteilt

A. Rohdies.
Heiligegeiststraße 9, i. Dr.



Den hochgeehrten Herr-
schaften empfiehlt sich als

feiner Raseur

J. Zielinski,
Schillerstraße 2 neben
Schlossinger's Restaurant.

Spezialität: Bartpflege.

2 Geschäftshäuser
in allerbeste Geschäftslage Thorn's
sind günstig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Reh

im ganzen u. zerlegt stets auf Lager.

Franz Goewe,
vorm. J. G. Adolph.

Nebrauer weiße Stettiner

Tafeläpfel

Mr. Majestät des Kaisers.

I. Sorte ausgezucht Pfund 30 Pfg.

II. Sorte Pf. 25 Pfg.

bei 10 Pf. p. Pf. 5 Pfg. billiger,

empfiehlt **Ad. Kuss**, Schillerstraße.

,25 Pfg."

Brennspiritus, Liter 25 Pfg.

Salon-Petroleum, 18 bei 5

Liter 17 Pfg.

f. Mostrich, Pf. 20 Pfg.

Soda, Pf. 4 Pfg.

Kartoffelmehl, Pf. 12 Pfg.

Salmiak — **Terpentineife**

extra fein, Pf. 23 Pfg.

Weisse harte Seife, Pfund

18 Pfg.

Thomsens, — Beilchen, — Salmiak-

Terpentin — Seifen-Pulver, Wasch-

pulver, Wasch-Crystall, Bleich-Joda.

ff. Toilette-Seifen von 10—75 Pfg.

Medizinische Seifen: Theer,

Schweifel, — Karbol Theer-Schwefel,

Kinder-Bade — Seifen etc.

Echt französisch Parfüms ausge-

wogen und in eleganten Flacons.

Drogen-, Farben-, Seifen-

Handlung

B. Bauer, Mocker,

Thornenerstraße 20.

Treber

hat abzugeben

Brauerei Th. Sponnagel.

Gummischuhe

besohlt u. repar.

Ostrowski,

Schuhmacherstr. Coppernicusstr. 24, II.

Konkurs Carl Pansegrouw.

Mehrere zur obigen Konkursmasse gehörige

Kautionsforderungen an Behörden

sollen durch mich verkauft werden.

Zu diesem Zwecke habe ich einen Termin auf
Montag, d. 18. November 1901, vormittags 10 Uhr
in meinem Geschäftszimmer angelegt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Das zur Julius Dupke'schen Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus:

**modernen, eleganten Stiefeln und
Schuhwaren aller Art**
wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen schleunigst ausverkauft.

Geschäftslolal: Gerberstraße 33/35.

Neuanfertigungen nach Maß sowie Reparaturen werden schnellstens billig und sauber ausgeführt.

Paul Engler, Konkursverwalter.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte bei kleinen Preisen.

Reservierte Räume auf Bestellung.

**Hôtel und Restaurant
„Thorner Hof“, Thron**

empfiehlt sich dem verehrten reisenden Publikum.

Schöne Räume mit bester Ausstattung.

**Vorzügliche Küche und Getränke
bei mäßigen Preisen.**

Reservierte Räume auf Bestellung.

Pilsener Urquell und Pschorrbräu.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1901: 801½ Millionen Mari.

Banksöds 1901: 263½

Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olszewski**, Schulstraße Nr. 22, I.

Vertreter in Culmsee: **C. von Preitzmann.**

Gründliche kaufmännische Ausbildung

kann in nur drei Monaten erworben werden.

Institutsnachrichten gratis.

Königl. behördl. konzess. Handels-Lehr-Institut.

Otto Siede, Elbing, Preussen.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Erdbohrungen, Brunnenbau, Wasserleitung.

Betze Referenzen.

Anker-Cichorien.

Bekömmlich • schmackhaft • sparsam • preiswert.

Der beste Kaffee-Zusatz.

Überall zu kaufen.

Dommerich & Co., Magdeburg-Buckau.

Sämtliche Annonsen

befördert an die geeigneten Zeitungen u. Fach-
zeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberech-
nung die altbekannte

Annonsen-Expedition

Kaasenstein & Vogler A.-G., Königsberg Pr.,

Kneiphöfche Langgasse 23/24.

(Telephon 743.)

Rath

in allen Insertions-Ange-
legenheiten wird jedem
Interessenten bereitwillig
ertheilt.

Alte Fenster u. Thüren

zu verkaufen Gerechtestraße 10.

Dr. Geßlers

Badpulver, Vanille-Süßer, Pudding-Pulver

a 10 Pf. Millionenfach bewahrt.

Rezepte gratis von den besten

Geschäften.

G. Soppert, Bachstraße 17.

Wohnung

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 10/12

von 6 Zimmern u. Zubehör sofort od. später

zu vermieten.

G. Soppert, Bachstraße 17.

Der in meinem Hause von Herrn

Beilage zu No. 269

der Thorner Ostddeutschen Zeitung.

Freitag, den 15. November 1901.

Lokales.

Thorn, den 14. November 1901.

— Zur Feststellung der Höhe des Kapitalvermögens und Einkommens daraus hat das Reichsgericht eine für die Steuerpflichtigen wichtige Entscheidung gefällt. Darnach sind als Kapitalvermögen auch alle "Außenstände" zu versteuern, und diejenigen Zinsen, die durch ausdrückliche Vereinbarung des Berechtigten mit dem Verpflichteten oder stillschweigendes Uebereinkommen die Natur einer Kapitalsforderung angenommen haben und demgemäß wieder Zinsen tragen. Dahin gehören insbesondere alle Zinsbeträge, die der Verpflichtete dem Konto des Berechtigten geschrieben hat. Ob ein Zinsenbetrag im Einzelfalle den Charakter des Kapitals angenommen habe, unterliege der Prüfung im Einzelfalle. So weit dies nicht der Fall, gehören aber alle Zinsen, die der Steuerpflichtige von Außenständen gezielt oder vertragsmäßig zu fordern berechtigt sei, zum steuerpflichtigen Einkommen. Eine nach § 66 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 strafbare Verlezung der Steuerdeclarierungspflicht liege aber nur da vor, wo durch falsche Angaben des Steuerpflichtigen der Steuerfiskus geschädigt werden könnte. Dies sei aber nicht bei jeder zu niedrigen Angabe der Fall, sondern nur da, wo durch die zu niedrige Angabe bewirkt werden könne, daß die Einschätzung in eine niedrige Steuerstufe erfolgte, da die Tendenz des § 66 a. a. d. nur die sei, für die in Frage stehende Veranlagung die Anwendung der richtigen Steuerstufe zu sichern.

Nasse, kalte Füße sind die ersten Folgen des nun eintretenden naßkalten Wetters, besonders aber des Schnees, der sich sozusagen ins Leder einfrißt. Die nächste Folge sind Schnupfen, Husten, Rattarrh, die echten Novemberübel; allein das können, bei anderweitiger Geneigtheit des Körpers leicht wieder die Ursachen zu wirklich ernsten Krankheiten werden. Die erste Ursache dazu sind die dünnen Salonschuhe und Stiefel, die wohl in den geheizten Saal, aber nicht in den Straßenlot passen; allein welches Opfer bringen viele nicht ihrer Eitelkeit selbst an Gesundheit und Wohlbefinden. Das Gefährliche liegt schließlich auch weniger in der Nässe selbst während der Bewegung, sondern in dem allmählichen Trocknen des Leders und der nassen Strümpfe an den Füßen, wodurch den Füßen viel Wärme entzogen wird, und die kalte Feuchtigkeit durchdringt sie immer mehr, so daß sie oft lange, selbst noch im Bette kalt bleiben. Man sollte nie nasses Schuhwerk und nasse Strümpfe an den Füßen trocknen lassen, sondern sich derselben möglichst schnell entledigen. Am wichtigsten ist das für die Schul Kinder, die im Winter oft täglich im Schnee waten und dann mit nassen Füßen stundenlang sitzen müssen. Wenn solche Kinder mit weitem Schul-

wege in der Schule extra Filzschuhe haben oder im Ranzen bei schlechten Tagen mitbringen, so ist das gerade von gesundheitlicher Bedeutung und sollte von dem Lehrer nicht nur geduldet, sondern direkt empfohlen anstatt etwa verboten werden.

Kleine Chronik.

* Neues von der Prinzessin Chimay. Aus Pest wird geschrieben: Rigo Jancsi, der von seinen Kollegen jetzt vielbeneidete ehemalige Bögeunermusiker, ist kürzlich, aber ohne seine "hohe Gattin", für einige Zeit in seiner ungarischen Vaterstadt angelommen, und hat von seiner Herzengesprächschein schönen Geschenke für seine Eltern und Geschwister mitgebracht. Rigo ist auch von verschiedenen ungarischen Magnaten zur Teilnahme an den Jagden eingeladen worden, denn er ist ein guter Schütze und immer noch eine "interessante Figur". Aus dem früheren Bögeuner ist, wenigstens äußerlich, ein vollendet Gentleman geworden, und in aristokratischen Kreisen fühlt sich Herr Rigo bereits "wie zu Hause". Die schöne Klara Chimay sitzt indessen in ihrem herrlichen Palais in Kairo und dürfte dort als "Strohwitwe" wohl kein allzu trauriges Leben führen. Es gilt nämlich als ein offenes Geheimnis, daß Rigo Jancsi nicht ganz freiwillig das gerade jetzt zur Winterszeit doppelt schöne Pharaonenland verlassen habe, nur um ein paar Geschenke seinen Eltern zu überbringen. Bei der kleinen Prinzessin soll es sich allmählich, wie man sagt, "auszigeunert" haben, und ein englischer Lord jetzt bei ihr hoch in der Gunst stehen. Der arme Rigo trug vielleicht deshalb bei seinem gestrigen Aufenthalte hier ein so trübliches Gesicht zur Schau, und selbst die feurige Bögeunerin konnte ihn nicht heiter stimmen. Man spricht bereits davon, daß Rigo vielleicht wieder zu seinem musikalischen Handwerk zurückgreifen wird, und mehrere Impresarios sollen ihm bereits enorm hohe Anerbieten gemacht haben, falls der "interessante Rigo" in einem Zyklus von Konzerten hier und im Auslande mitwirken wolle. Vorläufig hat sich Rigo noch nicht entschieden, da er "vielleicht" wieder nach Kairo zurückfahren werde.

* Erzherzog Salvator auf Ithaka. Nachdem Erzherzog Salvator die landschaftlichen Reize des herrlichen Zante mit der ihm eigenen seinen künstlerischen Auffassung im Bilde festgehalten hat, weilt er jetzt zu demselben Zwecke auf Ithaka und gebent dort sechs Monate zu bleiben. Er hat die ihm von dem reichen, im Ausland wohnenden Ithakaeisern angebotenen Villen nicht angenommen, sondern wohnt, bis sich ein für ihn geeignetes Logis auf der Insel gefunden haben wird, auf seiner im Hafen verankerten Yacht "Nymphe". Der Erzherzog durchstreift mit Pinsel, Palette und seinem photographischen Apparate die

wundervolle Gegend und mischt sich auch auf das zwangloseste unter das Volk, das ihn "Herr Kapitän" oder "Herr Admiral" anredet. Was für naive Vorstellungen im Volke über den Machtkreis eines Erzherzogs herrschen, thut die Flucht mehrerer Straflinge aus der Gefängnisse Ithakas dar. Sie schwammen nachs zur Yacht des Erzherzogs, im Glauben, daß sie unter seinem Schutz sicher sein würden. Dieser ließ sie an Bord ziehen, sich im Maschinenraum wärmen, beschenkte sie mit neuen Kleidern, aber übergab sie an den Morgen natürlich dem Stadtcommandanten. Besonders charakteristische Blüte im Wesen des Erzherzogs sind seine tiefe Frömmigkeit und seine ausgesprochene Abneigung gegen Alkohol, die er sogar in den Weinschenken Ithakas rücksichtslos aussprach.

* Der unglückliche König von Bayern sondert sich — so schreibt der "Frankfurter" in Ergänzung der vom Grafen Trailsheim im bayerischen Finanzausschuß erstatteten Krankheitsberichte — jetzt ganz ab, während er früher doch zeitweise mit seinen Kavalieren speiste; er wird täglich düsterer und menschensteuer. Der König liebt es, sich sein Essen verstohlen an dem Buffet zu holen. Geistige Getränke, nach denen er verlangt, erhält er nur in beschränktem beziehungsweise verdünntem Maße. In früheren Jahren ließ er sich manchmal durch einen Lakai einen Maßkrug mit Bier gefüllt bringen, auch Rettiche verzehrte er mit Vorliebe; jetzt ist er nur noch heimlich und wenn er sich unbeobachtet glaubt. Cigaretten rauchte der König früher leidenschaftlich gern, nun ist dies etwas eingeschränkt. Sein Schlaf ist unruhig und trotz des häufigen Aufenthalts im Fürstener Park (der seit einigen Jahren mit einer zweiten Mauer umgeben worden) nicht lange dauernd.

* Kritik und Freundschaft. In der "Grande Revue" erzählt Emanuel Aréne eine lustige Geschichte von dem berühmten Kritiker Edmont About. About war einer der gewissenhaftesten und gefürchtetsten französischen Theaterkritiker, ein Mann, der sich in seinem Urteil durch nichts bestechen ließ. Eines Tages hatte nun Abouts intimster Freund Gustave Claudin in einem Boulevard-Theater ein ganz miserables Stück zur Aufführung bringen lassen. Claudin fürchtete vor allem die Kritik seines Freundes, dessen spieze Feder er kannte. Er suchte ihn daher bald nach Schluss der Vorstellung auf und redete ihn mit rührender Resignation folgendermaßen an: "Hör' einmal: ich weiß wohl, daß Du von meinem Stück nichts Gutes sagen kannst. Ein Durchfall ist ein Durchfall, und ich gestehe, daß meiner vollständig ist. Ich bitte Dich nur um eines: führ' mir das nicht in einem ganzen langen Feuilleton zu Gemüt." — "Leut' das ist aber fatal," erwiderte About, "man hat in dieser Woche nur Dein Stück gespielt, und ich muß doch das

übliche Wochenfeuilleton liefern." — "Du kannst ja Deinen Artikel ruhig schreiben," bat Claudin weiter, "sprich von den Dekorationen, von den Kostümen, von der Darstellung. Das Stück braucht Du ja nur so nebenbei zu erwähnen." — "Einverstanden," sagte About, "ich werde nur ein Wort darüber sagen." — "Besten Dank," sprach Claudin und drückte dem Freunde gerührt die Hand. Edmond About hielt gewissenhaft Wort. In seinem Montagsfeuilleton erzählte er sehr ausführlich den Inhalt des Stücks, ohne auch nur ein Wort des Tadels oder des Lobes hinzuzufügen. Dafür gab er sehr interessante Einzelheiten über die Inszenierung, über die Aufführung, kurz über das ganze "Drum und Dran" des Stücks. Am Schlusse aber stand eine kleine, gewissermaßen leicht hingeworfene Zeile, die also lautete: "Um Mitternacht fiel der Vorhang; das Stück auch..." Ob wohl Gustave Claudin von diesem einen Worte der Kritik sehr erbaut gewesen sein mag.

* Junge Großmutter und alte Enkelinnen. Auf die in England besonders herrschende Mode alter Damen, oder, um deutlicher zu sein, betagter Matronen, durch allerlei Künste mutwillig jenen Zauber zu bannen, der dem ehrwürdigen Alter und den silberweisen Locken eigen ist, wird in einer englischen Zeitschrift hingewiesen. Es wird gelagt: "Vergebens blickt man nach einer solchen Gestalt im Lehnsstuhl am Kamin, umgeben von liebenden Angehörigen. Stattdessen sehen wir jetzt Großmutter mit Perücken, geschminkt und wattiert. Stattdessen lesen wir mit Erstaunen von alten Damen, über deren Alter die "Perksliste" uns nicht im Zweifel läßt, die weißen Satin und Silber oder mit vielen Spangen belegten weißen Muselin tragen. Welches Kind würde seine kindlichen Schmerzen unserer Großmutter von heute anvertrauen? Was kann ungemeiner sein, als ein saltiges, geschminktes Gesicht von goldenen Locken umgeben? Was steht einem Antlitz, das die Jugendfrische verloren hat, besser als weißes Haar? Wenn man doch nur einsehen wollte, daß manch ein Gesicht, das in der Jugend unbedeutend ist, unter dem mildernden Einfluß des Alters tatsächlich schön wird! Wie die Zeitung bemerkt, hat die Sache aber noch eine andere Seite, daß nämlich — während so viele alte Damen sich jungen zu machen suchen — viele jüngere Damen alt erscheinen möchten. Das künstliche Weißfärbeln der Haare wird wohl verursacht durch den Wunsch, über die eine Frau am meisten angreifende Zeit ihres Lebens, das mittlere Alter hinwegzuspringen. Es ist ganz richtig, daß manches unscheinbare Gesicht im Alter schön und interessant wird. Ja, fast jede alte Dame könnte, wenn sie nicht außergewöhnlich bellaunig ist, hübsch aussehen, wenn sie verstände was sie kleidet und ihr bei ihrem Alter anmaßt. Aber die Damen „gesetzten Alters“ befinden sich meist in

Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

14)

Die Taufe der Villa wurde vollzogen. Etta trat mit dem Glas in der Hand an die Rampe des Balkons und sprach mit vibrierender Stimme den Segensgruß über das Haus. Sie trank das Glas bis zur Neige leer auf das Wohl derer, die im Frieden dieser Wohnstätte ihre goldenen Tage abspielen würden, und sie ließ den Kelch in der Tiefe zerstossen, als sie ein letztes "Heil" gerufen.

Mit bewegten Worten dankte ihr Stein.

"Villa Henrietta" werde, sagte er überzeugt, stets das Glück in ihren Mätern bergen, weil Jugend und Schönheit die Weihe über sie ausgeschlossen. Es sei eine Frühlingsfeier, die man hier begehe, und sie werde weiterwirken in den Herzen der daran Beteiligten und werde ihnen das lichte Kleid der Hoffnung anhüben und den kostlichen Schmuck zärtlichen Erinnerns."

Kein Laut regte sich, als die beiden gesprochen. Das Glas war auf dem Kies zerstossen, das pomphafte Preisen einer sonnenhellen Zukunft verkünden, und wie ein Schauer ging ernstes Mahnen über die geistsprühende Etta hin.

"Betrügt Du nicht wieder? Willst Du diesem Hause nicht vielmehr ein Fluch werden als ein Segen?"

Ihr war es, als rausche der Linde Abendwind eine Trauerklage. Die Nachtigallen sangen schmelzender, als hätten sie um Frieden. Und der Geist des Hauses raunte ihr schaurig ins Ohr: "Nähre nicht an der Heiligkeit der Gastfreundschaft!"

"Warum so ernst, mein gnädiges Fräulein?" tonte Steins Stimme zu ihr hin. "War die kleine Feier nicht nach Ihrem Sinn? Dann vergeben Sie mir. Ich möchte nichts gethan haben, was Ihnen den Aufenthalt hier verleidet. Es soll alles leicht und schön um Sie sein, wie Sie selbst leicht und schön sind."

"Ich bin es nicht", entgegnete sie heimlich feierlich, mit einem Reis von Gewissen. "Hüten Sie sich vor mir."

Er aber lachte der Warnung. Und so wurde sie wieder grausam und höhnisch innerlich: "Der Thor! Er glaubt sich unwiderstehlich. Mag er seinen Lohn empfangen."

Es war zehn Uhr vorbei, als Bruno Stein die Damen zu Wagen in ihre unvorbildliche Klausur zurückbrachte.

Alles hatte sich nach seinen Wünschen geordnet. Sein Abschiedswort lautete:

"Morgen schlafen Sie schon in 'Villa Henrietta'!"

"Ja", antwortete Etta mit leichtem Gähnen.

"Morgen schon." —

"Wie wollen wir uns denn aber revanchieren?" brummte Frau von Krofinsky ziemlich ernüchtert, als Mutter und Tochter im schlecht beleuchteten Schlafgemach angelangt waren.

"Dies las' nur meine Sorge sein!" antwortete Etta übermütig. "Und — übrigens: gekrönte Hämpter werden überall mit Ehrenerweisungen empfangen! Ich aber trage für diesen Mann eine Krone. Mag er mir denn Gold und Weihrauch opfern."

Siebentes Kapitel.

"Denke Dir, Friedel war schon hier", rief Frau von Krofinsky ihrer Tochter entgegen, als diese ein

paar Tage später in der "Villa Henrietta" am Frühstückstisch erschien. "Du Langschläferin, es ist gleich 11 Uhr."

"Wie Du siehst, habe ich auch bereits Toilette gemacht", sagte Etta, die Chokolade nehmend, die ihr das Stubenmädchen servierte. Sie sah sehr gelangweilt drein. Als aber die Dienerin das Zimmer verlassen, fragte sie in stürmischer Hast:

"Ja, wo kommt denn Friedel her? Warum ließst Du ihn fort, ehe ich ihn gebrüchen hatte?"

"Aus Paris kommt er", antwortete Frau von Krofinsky ungewöhnlich heiter. "Er sagt, im Sommer wäre es dort nicht anzuhalten. Er müsse noch ein Stück deutschen Frühlings hier mitnehmen. Natürlich kommt er, um Dich zu sehen. Und so nett ist er geworden, so anders. Nun, Du wirst staumen."

"Also die Schönheit und Geschmeidigkeit in Person!" spöttelte Etta.

"Ach, was Du wieder faselst!" antwortete Frau von Krofinsky ärgerlich. "Schöne Männer? Eine angenehme Plage sind die nicht im Leben der Frauen...! Du freilich scheinst anders zu denken. Und Friedel? Er ist nicht schön, nicht häßlich. Aber er ist etwas geworden, was viele Männer nicht sind: ein Charakter."

"Glaube wenigstens, daß ich ihn meinen Erinnerungen nach häßlich nenne", bemerkte Etta, ihr Gebäck mit Begehr küssend. "Und nun wollen wir Friedel, Friedel sein lassen. Er kommt ja wieder. -- Eine Küche führt dieser Rechtsanwalt, großartig! Gerade als ob er gewußt hätte, daß ich ein Leckermaul bin."

Frau von Krofinsky senkte vernehmlich. "Du hast den armen Friedel recht schnell ab. Aber so bist Du ja stets. Was Du hast, schäfst Du nicht. Und er freute sich über das ganze Gesicht."

Etta lachte vergnügt.

"Das läßt sich denken! Schlimm genug, wenn er fauvetöglich gewesen wäre! Hat er denn aber so was wie einen Bart? Männer ohne jeglichen Bartwuchs, die können mir gestohlen bleiben."

"Er hat, wenn ich mich recht erinnere, einen hellblonden Bart. Du weißt, ich sehe nicht auf solche Kleinheiten", meinte die Mutter kleinlaut.

"Hm! Weißblond also, wie das Strohdach. Muß nicht besonders gut aussehen! Na, ist ja auch schließlich egal... Aber, Mutter, Friedel steht wohl plötzlich riesig groß in der Welt da — weil Du so viel Wesens von ihm machst? Du hast ihn doch sonst nicht für voll genommen, hast es nicht dulden wollen, daß ich dem armen Jungen hin und wieder einen Trostbrief schrieb?"

"Ja, damals!" verteidigte sich die Mutter, ein wenig rot werdend. "Bon nichts wird doch nichts. Wie konnte ich Dir eine aussichtslose Liebelei gestatten? Ich denke, jetzt liegt die Sache anders."

Ettas Gähn.

"Ist Friedel denn indessen Millionär geworden?"

"Nein! Doch Du hast ja das nötige Geld, Doktor Arnold Negendangs Großmut. Und Friedel hat das Beng dazu, in der Welt vorwärts zu kommen! Eine Energie...! Sein letztes Bild ist ihm glänzend bezahlt worden und war doch nur eine winzig kleine Leinwand."

"So, hm! Wenn es nämlich wahr ist!" sprach Etta skeptisch.

Jetzt war Frau von Krofinsky ehrlich böse.

"Du solltest Dich wahrlich schämen", fuhr sie auf. "Sieber Friedels Lippen sind noch nicht viel Unwahrscheinlichkeiten gegangen. Das könne ich wissen."

(Fortsetzung folgt.)

der urvorteilhaftesten Zeit, und die Natur ist gerade gegen sie höchst unliebenswürdig. Daher die Thatsache, daß viele Damen, die den Jugendreiz verloren haben und eine Abneigung dagegen empfinden, ihn auf künstliche Weise wieder herzustellen, es vorziehen, vor der Zeit sich als alte Damen zu zeigen.

* Der „erblich belastete“ Tolstoi. Der russische Schriftsteller Tarnonkin erzählt in einer vor kurzem erschienenen Abhandlung „Leo Tolstoi als Moralist“, daß der Grafentitel einem der Vorfahren Lew Nikolajewitsch, dem Peter Tolstoi, im Jahre 1724 von Peter dem Großen verliehen worden sei. Dieser Peter Tolstoi soll den Zarwitsch Alexei vom Auslande nach Russland hinüber gelockt haben und bei dessen Ermordung beteiligt gewesen sein. Peter Tolstoi soll auch die Streitzen-Rebellion im Jahre 1682 angezettelt haben, war aber dann, als der Sieg Peter dem Großen verblieb, zu diesem übergegangen. Peter der Große pflegte in Bezug auf Peter Tolstoi zu sagen: „Schon längst hätte ihm der Kopf abgeschlagen werden müssen, wenn er nicht so klug wäre!“ Peter Tolstoi und sein Sohn Iwan starben im Jahre 1729 im Solomezkloster, wo sie von Peter II. wegen ihrer Beteiligung an der Ermordung des Zarwitsch Alexei interniert worden waren. Iwans Sohn hieß Andrei, dessen Sohn Ilja. Dieser und sein Sohn Nikolai, der Vater des Lew Nikolajewitsch, werden von dem Letzteren in seinem Roman „Krieg und Frieden“ als „Rostow“ geschildert. Tarnonkin schließt aus der ganzen Vorgeschichte

der Familie Tolstoi, daß der Graf Leo Tolstoi in moralischer Hinsicht „erblich belastet“ sei.

Gemeinnütziges.

Lebersuppe. $\frac{1}{2}$ Pfund Leber wird in Stückchen geschnitten und in Butter mit Zwiebeln, Lauch, Gelbwüben und Petersilie gedämpft. Dann giebt man 3 Kochlöffel Mehl daran, röstet es gelb, füllt mit Fleischbrühe nach und giebt beim Anrichten sauren Rahm und geröstetes Brot dazu.

Kalbsragout. Schneide Kalbfleisch, am besten von der Brust, in Stücke, thue in eine Kasserolle ein Stück Butter, Zwiebeln, Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt und das Fleisch hinein, lasse es hellgelb werden und neue Mehl darauf, lasse es noch etwas rösten, füllt es mit Fleischbrühe, Füss und ein Glas Wein auf, lasse es auskochen, thue Kleingeschälte Kartoffeln und gelbe Rüben dazu und lasse es miteinander auskochen.

Rostflecke entfernt man aus Weißzeug, indem man den Saft einer Zitrone in einen silbernen Löffel träufelt und letzteren über eine Spiritusflamme hält. Sobald der Inhalt kocht, legt man die fleckige Stelle des Geuges hinein; in einigen Sekunden wird der Fleck verschwunden sein.

Gutes Zahnpulver bereitet man folgendermaßen. Man nehme: 30 g gebrannte Knochen, 25 g gehämmerte Kreide, 30 g gelbe Chinarinde, 15 g Beilchenwurzeln, 12 g Zimt, Karmi und gelbes Pfeffermünzöl, so viel als nötig ist, dazu.

Den neuen vorschriftsmäßigen Bestimmungen vom 1. Oktober 1901 gemäß ersuche ich die Herrschaften betreffs Personal in meinem Stellen-Vermittlungs-Bureau mündlich oder schriftlich jeder Zeit Aufträge zu erledigen. Stundenzeit des Engagements: vormittags von 10 bis 11 Uhr, nachmittags von 4 bis 5 Uhr. Sämtliches gewünschtes Personal ist in dieser Zeit zu engagieren. Preise der Vermittlungen: Für Landwirtin 6 M., Küken 5 M., Kinderfräulein 6 M., Jungfern 5 M., Stubenmädchen 3 M., Köchin 3 M., Ammen 7 M., Kinderfrauen und Mädchen 3 M., Mädchen für Alles 3 M., Hausdiener und Kutscher 3 M.

Stanislaus Lewandowski, Agent, Stellenvermittler, Thorn, Heiligegeiststraße 17.

Der große Erfolg, welchen ich im vorigen Jahre mit meinen „Echten Platin- u. Platin-Bromid-Vergrößerungen“ erzielte, veranlaßt mich, auch in diesem Jahre Vergrößerungen zu denselben niedrigen Preisen nach jeder Photographie oder Aufnahme, welche gratis herstelle, zu liefern, sodaß eine fast lebensgroße Vergrößerung (Brustbild) auf ca. nur 10 Mark zu stehen kommt. Größe inst. Karton 60 x 70 cm. Eleganter Karton gratis, hochscheine Einrahmungen zum Selbstostenpreise.

Da sämtliche Vergrößerungen ic. in eigener, in vorigem Jahre errichteter Vergrößerungsanstalt hergestellt werden, so kann für künstlerische, tadellose Ausführung garantiert werden, und bildet eine solche Vergroßerung

„Das schönste Weihnachtsgeschenk“. Geligmäld e, direkt auf Leinwand, von 60 M. an. Übermalungen in Öl, Pastell und Aquarell.

Viele, höchst ehrenvolle Anerkennungen! Diese Preise haben nur bis einschl. 1. Januar 1902 Gültigkeit, und bitte Bestellungen für Weihnachten schon jetzt zu machen. Hochachtungsvoll, ergebenst

Carl Bonath, Photographisches Atelier, Gerechtsame 2. THORN, am Neust. Markt.

Bekanntmachung. Betrifft Festsetzung der ortsüblichen Tagelöhne.

Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat unter Aufhebung seiner früheren Bekanntmachung auf Grund des § 8 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 und 10. April 1892 und der Nr. 6 der Ausführungsanweisung hierzu vom 15. Juli 1892 den ortsüblichen Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für den Stadtteil Thorn vom 1. Januar 1902 ab wie folgt festgesetzt:

- a. für erwachsene männliche Personen (über 16 Jahre alt) auf 1,50 M.
- b. für erwachsene weibliche Personen 0,90 M.
- c. für jugendliche männliche Personen 0,70 M.
- d. für jugendliche weibliche Personen 0,60 M.

Die vorstehend aufgeführten neuen Tagelöhne bilden vom 1. Januar 1902 den Maßstab, nach welchem bei den eingeschriebenen und sonstigen Hilfsstellen ohne Beitragszwang (§ 75 R.-V.-G.), wenn deren Mitglieder von der Verpflichtung einer nach Abgabe der Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes errichteten Krankenstube beizutreten, befreit sein sollen, das Krankengeld zu zahlen ist.

Thorn, den 18. Oktober 1901.

Der Magistrat.

Folgende Bekanntmachung.

Der nächste Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede in Charlottenburg beginnt am Montag, den 3. Februar 1902. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Roßarzt a. D. Brandt zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

Marienwerder, d. 26. Oktober 1901.
Der Regierungs-Präsident
wird hiermit veröffentlicht.

Thorn, den 11. November 1901.

Der Magistrat.

Große Auswahl
in nur neuen
Handarbeiten
und guten
Materialien
empfiehlt das
Tapisseriewarengeschäft
von
A. Petersilge,
Schloßstr. 9. Ecke Breitenstr.
(Schützenhaus.)

Obstweine
Apfelwein, Johannisbeerwein,
Heidelbeerwein, Apfelsaft,
wiederholt mit ersten Preisen ausgezeichnet, empfiehlt
Kelterei Linde Westpr. Dr. J. Schlimann.

Ein wenig getragener
Frackanzug
billig zu verkaufen Herberstr. 14, 11.

der Familie Tolstoi, daß der Graf Leo Tolstoi in moralischer Hinsicht „erblich belastet“ sei.

Handels-Nachrichten.

Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 13. November 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Olsaaten werden außer den notierten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usw. einzemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 742—769 Gr. 168—172 Mrt.

inländisch bunt 740 Gr. 167 Mrt.

inländisch rot 734—774 Gr. 154—160 Mrt.

Gerste: inländisch große 650—709 Gr. 119—136 Mrt.

Bohnen: inländische 137 Mrt.

Häfer: inländischer 138—143 Mrt.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: ruhig. Rendement 88% Transitzpreis franco Neu Fahrwasser 7,00—7,05 Mrt. inll. Sac. 6,87½—6,90 Mrt. exkl. Sac bez., Rendement 75% Transitzpreis franco Neu Fahrwasser 5,32½ Mrt. inll. Sac bez.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 13. November.

Alter Winterweizen 170—174 Mrt., neuer Sommerweizen 160—165 Mrt., abfallende blauäugige Qualität unter Notiz, feinst über Notiz. Roggen, gefunde Qualität 140—148 Mrt. — Gerste nach Qualität 116—122 Mrt., gute Brauware 125—130 Mrt. — Erbsen Futterware 135—145 Mrt., Kochware 180—185 Mrt. — Hafer 126 bis 132 Mrt.

Hamburg, 13. November. Budermarkt. (Vormittagsbericht) Rüben-Rohzucker I. Brodtl. Basis 88% Rendement neue Urfance, frei an Bord Hamburg pr. Nov. 7,27½, per Dez. 7,35, per Jan. 7,50, per März 7,65, per Mai 7,77½, per Aug. 8,00. Stetig.

Hamburg, 13. November. Rübbel ruhig, lolo 58. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sac. Petroleum ruhig. Standard white lolo 6,95. Kaffee. (Vormittagsbericht.)

Good average Santos per Dezember 37, per März 38½, per Mai 39, per September 40.

Magdeburg, 13. November. Buderbericht. Rübenzucker, 88% ohne Sac 8,05—8,20. Nachprodukte 75% ohne Sac 6,10—6,40. Stimmung: Ruhig, leicht. Kristallzucker I. mit Sac 27,95. Brodaffinade I ohne Fas 28,20. Gemahlene Rübenzucker mit Sac 27,95. Gemahlene Mehls mit Sac 27,45. Stimmung: —. Rohzucker I Brodtl.

Transito f. a. B. Hamburg pr. November 7,27½ Gd., 7,35 Br., per Dez. 7,32½ Gd., 7,37½ Br., per Januar-März 7,57½ Gd., 7,60 Br., per Mai 7,77½ Gd., 7,80 Br., per August 8,00 bez., 8,02½ Br. Ruhig.

Köln, 13. November. Rübbel lolo 59,50, per Mai 55,50 Mrt. Regen.

Städtischer Centralviehhof.

Berlin, 9. November. (Amtlicher Bericht der Direktion) Es standen zum Verkauf: 561 Rinder, 1713 Kälber, 2470 Schafe, 9194 Schweine. Bezahl wurde für 100 Pfund oder 50 kg. Schlachtgewicht in Mark (Bezug für ein Pfund in Pfennig): Rinder: a) — bis — Mrt., b) — bis — Mrt.; c) — bis — Mrt., d) — bis — Mrt.; Bullen: a) — bis — Mrt., b) — bis — Mrt., c) 47 bis 52 Mrt.; Färden und Kühe: 1. a) — bis — Mrt., b) — bis — Mrt., 2. — bis — Mrt., 3. 45 bis 48 Mrt., 4. 38 bis 43 Mrt. — Kälber: a) 74 bis 76 Mrt., b) 67 bis 70 Mrt., c) 46 bis 58 Mrt., d) 40 bis 45 Mrt. — Schafe: a) 63 bis 66 Mrt., b) 54 bis 61 Mrt., c) 38 bis 46 Mrt., d) — bis — Mrt., e) — bis — Mrt. — Schweine: a) 62 bis — Mrt., b) 63 bis 64 Mrt., c) 1. 59 bis 61 Mrt., 2. 55 bis 58 Mrt., d) 56 bis 58 Mrt. — Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 225 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich schlepend und gedrückt. Bei den Schafen fanden etwa 250 Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird voraussichtlich geräumt. Es wurden auch Verläufe etwa 1 Mrt. über Notiz abgeschlossen. — Notiz: Am Mittwoch, den 20. d. Mts., fällt des Buschtags wegen der Markt aus, dafür wird am Dienstag, den 19. d. Mts., Markt abgehalten werden.

Moderne

Auf den diesjährigen Kunstaustellungen in Dresden, München und Darmstadt erregen die nach Entwürfen erster deutscher Künstler angefertigten Gasheizöfen von J. G. Houben Sohn Carl, Aachen berechtigtes Interesse. Von gediegenem Material hergestellt, wirken diese Ofen eigenartig schön und vornehm, ohne mit Ornamenten überladen zu sein und liefern dieselben einen erfreulichen Beweis für das Wiederaufstreben des Kunstgewerbes in Deutschland. (Zeitschrift „Der Metallarbeiter“.)

Gasheizöfen.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügliche Einrichtungen im Soolbad Inowrazlaw. Mäßige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände ic. Prospelt franco.

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zum Aufstellen von Gardinen u. Stores sowie Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Polstersachen zu recht billigen Preisen.

O. Marianowsky, Tapezier und Dekorateur, Tuchmacherstraße 10, parterre.

Wilhelma in Magdeburg.

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Für obige Gesellschaft empfiehlt sich zur Entgegennahme von Anträgen sowie jeder Auskunft für die Lebens-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht-, Transport-, Auslosungs-, Kinder- und Volksversicherung

Thorn, Baderstraße 6, II.

J. v. Czarlinski, Generalagent.

Nach Amerika

mit Riesendampfern

des

Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft erteilt

in Graudenz: R. H. Scheffels 3

in Calm: Th. Daehn,

in Löbau: W. Altmann,

in Löbau: J. Lichtenstein.

plagen und schleppen sich mit

Erkältungen, mit Husten,

Heiserkeit, Kehlkopf-, Rachen-, Lufttröhren-, Bronchial- und

Lungenkatarrh herum, ohne

daran zu denken, dass sie in

Fay's ächten Sodener

Mineral-Pastillen

ein ganz vorzügliches Hausmittel haben, das diese Erkrankungen bei rationalem Gebrauch in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Nur 85 Pfg.
per Schachtel
erhältlich in allen Apotheken,
Drogen- und Mineralwasser-
Handlungen.

für den

geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf

empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

zu liefern sämtlicher

Druckarbeiten

für den

geschäftlichen und gesellschaftlichen Bedarf

empfiehlt sich die

Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung

Ges. m. b. H., Brückenstrasse 34.

Brief- u. Kanzleipapiere

mit Kopfrund,

Mittheilungen,

Postkarten,

Packet-Adressen,